

# Der Galaterbrief

## Bewahrung der in Christus geschenkten Freiheit

**Datierung und Anlaß.** Der Brief wurde vom Apostel Paulus um das Jahr 58 n.Chr. geschrieben. (Manche behaupten auch, daß der Galaterbrief wesentlich früher als die übrigen Paulusbriefe geschrieben wurde). Anlaß waren ernste Mißstände unter den Gläubigen in der römischen Provinz Galatien. Diese Gemeinde war auf der ersten (Apg. 13,4 – 14,28), zweiten (Apg. 16,6) und dritten (Apg. 18,23) Missionsreise des Apostels entstanden. Die Meinungen über die Empfänger des

Briefes sind geteilt. Frühere Forscher vermuteten, daß der Brief an nordgalatische Gemeinden gerichtet sei, aber die Mehrheit der Gelehrten folgt der Meinung von Sir William Ramsey, wonach der Brief an die südgalatischen Gemeinden von Lystra, Derbe, Ikonium und im pisdischen Antiochien gerichtet ist. Paulus sieht sich gezwungen, das Evangelium von der freien Gnade, das er den Heiden verkündigt hatte (Apg. 14,27), zu verteidigen. Jüdische Lehrer waren aufgetreten,

die das Evangelium des Paulus mit menschlichen Werken vermischten und durch Gesetzlichkeit verfälschten.

**Der Zweck.** Die Lage machte es für Paulus damals unumgänglich, sein Apostelamt als echt und das Evangelium, das er predigte, als göttlich bevollmächtigt zu verteidigen. Die Lehre von der Rechtfertigung – allein durch den Glauben ohne menschliche Werke und unabhängig vom Halten des Gesetzes – mußte neu auf den Leuchter gestellt und für alleingültig erklärt werden. Ebenso betonte Paulus den Grundsatz, daß Christen auf dem Boden der Freiheit in Christus leben und sich im Glauben die in ihm vorhandenen Reichtümer aneignen können.

**Im Brief vorkommende Gegensätze.** Der Apostel verdeutlicht das Evangelium durch eine Reihe von Gegensätzen oder Gegenüberstellungen, Grundtatsachen, die man nicht vermengen darf, weil sie unvereinbar sind. Das Kreuz Christi bewirkt diese Gegensätze.

### Überblick

Persönliches – Offenbarung des Evangeliums, Kap. 1,1 – 2,14  
Lehrhaftes – Rechtfertigung, Kap. 2,15 – 4,31  
Praktisches – Heiligung, Kap. 5,1 – 6,18

## Gegensätze im Galaterbrief

### Kap. 1-2 Persönliches

in Adam verloren	in Christus gerettet
alle sterben leiblich in Adam	alle leben geistlich in Christus
ein anderes (falsches) Evangelium	das echte Evangelium
das Urteilen des Menschen	Offenbarung Gottes

### Kap. 3-4 Lehrhaftes

Gesetz	Gnade
Werke	Glauben
der Fluch des Todes	der Segen des Lebens
Verdammung durch Werke	Rechtfertigung durch den Glauben
Knechte in Gebundenheit (Niederlage)	Söhne in Freiheit (Sieg)
der Alte Bund (in Hagar versinnbildlicht)	der Neue Bund (in Sarah versinnbildlicht)

### Kap. 5-6 Praktisches

Leben im Fleisch	Wandel im Geist
Werke des Fleisches	Frucht des Geistes
aus der Gnade gefallen	in der Gnade fest stehen
die Welt oder das „Ich“, Gegenstand des Rühmens	das Kreuz, der einzige Grund des Rühmens

# Der Galaterbrief



Paulus berichtet den Galatern von seinem Erlebnis bei Damaskus.

## Kap. 1,1-9 Grüße und Thema

**Gruß, 1-5.** Der Apostel verbindet seine persönlichen Grüße mit denen seiner Mitarbeiter am Evangelium, 1-2. Er betont die göttliche Herkunft seines Apostelamtes, weil seine Feinde in Galatien ihn und das Evangelium, das er predigte, angriffen. Sein Gruß, 3-5, unterstreicht die Erlösung durch Jesu Hingabe (1. Kor. 15,3; Gal. 2,20; 1. Petr. 2,24), die zur Errettung aus dem „gegenwärtigen argen Weltlauf“, 4, führte. In diesem Satz verweist Paulus auf dieses Zeitalter oder diese Zeit, in der das Böse wirken darf und Satan, Dämonen und bösen Menschen ein weites Betätigungsfeld eingeräumt wird. Von diesem allem hat Christus uns errettet und befreit.

**Das Thema: das echte und das falsche Evangelium, 6-9.** Der Apostel ist überrascht, daß sich die Gläubigen in Galatien so schnell vom Evangelium der freien Gnade (Rettung allein durch Gnade) abgewandt und sich einem „anderen (*heteros*) Evangelium“ zugewandt haben, „so es doch kein anderes (*allos* = derselben Art; aber „heterodox“ = nicht von derselben Klasse oder Kategorie) gibt“, 6. Es ist ein falsches

Evangelium und daher überhaupt kein Evangelium, sondern ein Zerrbild desselben, 7. Hier erklärt Paulus ein für allemal das wahre Evangelium von der erlösenden Gnade, die gerecht macht ohne Gesetzlichkeit oder menschliche Werke, 8-9. Sein feierliches „anathema“ (der sei verflucht) drückt nicht Engherzigkeit oder persönlichen Groll aus, sondern unterstreicht die ungeheure Bedeutung des Evangeliums, weil die ewige Errettung auf dem Spiel steht.

## Kap. 1,10-2,14 Das wahre Evangelium des Paulus – eine göttliche Offenbarung

**Bezeugt durch die früheren Erfahrungen und den Dienst des Paulus, 1,10-24.** Die Tatsache, daß der Apostel nicht Menschen gefällig war, wird ausführlich dargelegt, 10. Er unterstreicht seine Erklärung vom göttlichen Ursprung seines Evangeliums von der Gnade mit dem Hinweis auf seinen Charakter, der den Galatern ausführlich vor Augen geführt worden war, 11-12. Paulus erklärt, daß er einst selbst ein Vorkämpfer des Judentums gewesen sei, das seine gesetzestreuen Feinde mit dem Evangelium der Gnade zu vermischen suchten, 13-14. Er hatte das Judentum jedoch gegen etwas Besseres eingetauscht. Er hatte die Offenbarung der Gnade von Gott empfangen und sie längst verkündigt, ehe er einen der anderen Apostel gesehen hatte, 15-24.

**Bezeugt durch die späteren Erfahrungen und den Dienst des Paulus, 2,1-14.** Durch die späteren Begegnungen mit den Aposteln wurde zu der göttlichen Offenbarung des Paulus vom Evangelium der Gnade nichts hinzugefügt, 1-6. Die Galater hatten seine apostolische Vollmacht und Botschaft vorbehaltlos angenommen, 7-10. Da sich seine Gegner auf die lehrmäßige Autorität des Petrus und auf sein Verhalten unter den heidnischen Gläubigen beriefen, wies Paulus sie darauf hin, daß Petrus um dieser Sache willen getadelt werden mußte und deshalb dieser Frage keine apostolische Autorität geltend machen konnte. Dies war ein deutlicher Beweis dafür, daß die Botschaft des Paulus völlig unabhängig von Petrus und von Menschen überhaupt war, 11-14.

## Kap. 2,15-21 Rechtfertigung und das jüdische Gesetz

**Juden (nicht bloß Heiden) müssen durch den Glauben gerechtfertigt werden, 15-18.** Paulus beweist hier den Galatern, daß, was auch immer für falsche Forderungen von den jüdischen Verführern aufgestellt würden, sie beide, er und Petrus, sich in völliger lehrmäßiger Übereinstimmung befinden. Paulus zitiert seine

Worte, 15-16, mit denen er das unüberlegte Benehmen dieses Apostels in Antiochien tadelte (11-14), um damit die Tatsache ihrer gegenseitigen Übereinstimmung zu betonen, 16, daß die Rechtfertigung durch Gnade aus dem Glauben vollkommen unabhängig von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes sei, 16. In den Versen 17-20 könnte man Paulus' Erklärung so verstehen: Aber wenn wir Juden (vgl. Röm. 3,19-23) im Vertrauen darauf, in Christus völlig gerechtfertigt zu werden, wieder die Stellung verlorener Sünder einnehmen wie die Heiden, ist es dann Christus, der uns zu Sündern macht? Natürlich nicht! Vielmehr ist es so, daß, wenn wir uns selbst wieder unter das Gesetz stellen, nachdem wir durch Christus gerechtfertigt worden sind, wir das, was wir zerstört haben, wieder aufbauen und uns selbst zu Übertretern des Evangeliums der Gnade machen.

**Rechtfertigung durch den Glauben löst uns von der Gesetzlichkeit, 19-21.** „Dem Gesetz gestorben“, 19, bedeutet, vom Gesetz Moses, jeder Verbindung mit ihm sowie von jeder Art Gesetzlichkeit völlig getrennt zu sein. Das wird durch das neue Gesetz bewirkt, demzufolge das Verdammungsurteil über den, der Christus vertraut, bereits vollstreckt wurde, 19. Darum hat das (alte) Gesetz keinen Anspruch

mehr auf den Christen. Er ist „dem Gesetz gestorben“ und dadurch fähig, „für Gott zu leben“ (Röm. 7,4) Er ist mit Christus gekreuzigt und auferstanden und hat dadurch eine neue Stellung in Christus. Nun lebt Christus sein Leben in dem Gläubigen, 20. Voraussetzung dafür ist der Glaube (Röm. 6,11) an die neue Stellung des Gläubigen im Sohn Gottes. Weil ich glaube, daß ich in der Vereinigung mit ihm das bin, was ich jetzt bin, erfreue ich mich der Wirklichkeit dieser neuen Stellung, 20. Das ist das Christusleben. Gesetzeswerke mit dieser Gnade zu vermengen macht die Gnade ungültig, d.h. setzt sie beiseite oder schafft sie ab. Einem gefallenen Sünder kann Gott die Gerechtigkeit nur durch den Tod Jesu zurechnen. Sonst wäre Jesu Tod nutzlos, 21.

### Kap. 3,1-5 Rechtfertigung und der Heilige Geist

**Die Gabe des Geistes kommt aus dem Glauben, 1-3.** Die Galater, die aus der Gnade in die Gesetzlichkeit zurückfielen, waren unverständlich oder unvernünftig und verblendet wie durch einen Zauberspruch. Insbesondere deshalb, weil ihnen Christi allgenügsamer Tod so klar vor Augen gestellt worden war, 1. Paulus stellt mehrere völlig entgegengesetzte Prinzipien einander ge-



genüber – Gesetz und Gnade, Werke und Glauben, Fleisch und Geist – und fragt, wodurch sie eigentlich „den Geist empfangen“ hätten, 2-3 (vgl. Apg. 2, 38-39; 8,14-15; 10,45 und Erklg.). Die Antwort ist, daß der Geist seit Pfingsten einzig aufgrund des Glaubens an den gekreuzigten und auferstandenen Erlöser verliehen worden ist.

**Christlicher Wandel ist nur durch den Glauben möglich, 4-5.** Sie hatten den christlichen Wandel im Glauben angefangen und auf den Geist vertraut. Sollten sie nun durch das Fleisch mündig oder vollkommen werden können? 3. War all ihr Leiden für Christus sinnlos? 4. Sollte des Apostels mächtiges Wirken im Glauben an Jesus Christus unter ihnen unbeachtet bleiben und als bloße menschliche Bemühung und als Gesetzlichkeit ausgelegt werden? Oder wirkte Gottes Geist an ihm, durch ihn und so auch an ihnen?

### Kap. 3,6-9 Rechtfertigung und Gottes Bund mit Abraham

**Der abrahamitische Bund steht auf dem Grund des Glaubens, 6-9.** Abraham glaubte Gott, 6 (vgl. 1. Mo. 15,6), und daher wurde er gerechtfertigt – ebenso alle, die, wie Abraham, Gott vertrauen, 7. Die Schrift sah die Rechtfertigung der Heiden durch den Glauben voraus und verkündigte das Evangelium aufgrund der Verheißungen des abrahamitischen Bundes, 8 (vgl. 1. Mo. 12,3). Dieser Bund ist in der Rechtfertigung der heidnischen Gläubigen erfüllt worden, 9.

### Kap. 3,10-18 Rechtfertigung und Segen

**Erlösung vom Fluch, 10-13.** Was ist der „Fluch“, 10 (vgl. 5. Mo. 27,26)? Er ist das Ergebnis der (Gehorsams-) Forderungen des Gesetzes an Menschen, die von Natur Sünder sind, 10 (vgl. Jak. 2,10). Wer eines der Gebote bricht, ist am *ganzen* Gesetz schuldig geworden. Der Zweck des Gesetzes war nicht, gerecht zu machen, 11 (Hab. 2,4); es sollte auch kein Weg zur Rettung sein. Das Gesetz sollte die ganze Sündhaftigkeit des Menschen und seine Ohnmacht gegenüber der Sünde aufdecken, 12 (vgl. Röm. 3,20; 7,13), damit er die Notwendigkeit der Rettung durch Jesus einsähe, 13. Der Fluch des Gesetzes fiel auf unseren Herrn, 13. Bei seinem Tod „am Holz“ (dem Kreuz) wurde er, der Sündlose, zum Sündenträger, zum Sündopfer (2. Kor. 5,21; 1. Petr. 2,24; vgl. Jes. 53,4,11; Ps. 22,2). Er nahm den Fluch, der auf uns lastete, weil wir das Gesetz gebrochen hatten, auf sich und trug ihn

in seiner sündlosen Person ans Kreuz. Dadurch erkaufte er uns und befreite uns vom Fluch und Verdammungsurteil des Gesetzes.

**Annahme des Segens, 14-18.** Der Segen der Rechtfertigung umfaßt: (1) den „Segen Abrahams“, 14-16, der aus dem Glauben kommt, 8, (vgl. Röm. 4,2-5). Abraham ist das große Beispiel des Glaubens, „der Vater“ all derer, die glauben (Röm. 4,13-25). Er ehrte Gott durch den Glauben, der Gott und seinem Wort vertraut. Er glaubte der Verheißung, einen Sohn (Isaak) und eine Nachkommenschaft zu bekommen, was menschlich geschehen unmöglich war. Isaak war das Verbindungsglied zum Glauben an den verheißenen Samen, Christus. Der Segen des Heils, den Abraham genoß, ist durch Jesus Christus auf die Heiden gekommen. Dieses Heil (vgl. Lk. 24,49; Apg. 2,38-39, siehe auch Erklg. hierzu) wird als der „Geist, der verheißend worden war“, beschrieben, 14. Der Grund ist der, daß das von Christus geschaffene Heil zu einer umfassenderen und völligeren Ausgießung des Geistes führte (vgl. Lk. 24,49; Joh. 7,37-39; Apg. 1,5-8; 2,1-4), als dies je vor Pfingsten möglich gewesen wäre.

(2) *Die Verheißung durch den Glauben, 14.* Die „Verheißung“ ist bedeutsam (vgl. ihre Wiederholung in den Versen 14.16-19.22.29). Weder das Gesetz noch das Halten des Gesetzes boten irgendeine echte Verheißung, da die gefallene Menschheit diese Vorschriften nicht halten konnte. Aber Gnade und Glauben empfangen eine Verheißung nach der anderen. Abraham und sein Same (Christus) sind der einzige Kanal, durch den diese Verheißungen fließen, 16.

(3) *Der im Bund beschlossene Segen eines Erbes, 17-18.* Ein Erbe muß man nicht verdienen oder erarbeiten. Es wird einem durch Geburt oder Adoption zuteil. Die Verheißung an Abraham, die Jakob bestätigt wurde, als er nach Ägypten zog, war 430 Jahre vor der Gesetzgebung am Sinai gegeben worden (vgl. 2. Mo. 12,40-41). Das Gesetz hebt also die Verheißung nicht auf. Gnade und Glauben gehen dem Gesetz und den Werken voraus. Gesetz und Werke sind in Christus ungültig. Die Abraham gegebenen Verheißungen sind in Christus erfüllt. Der im Bund verheißene Segen kommt daher *ausschließlich aus dem Glauben*. Die Erlösung geschieht aus Glauben; sonst ist nichts dazu nötig.

### Kap. 3,19-29 Rechtfertigung und Zweck des Gesetzes

**Die Frage, 19a.** Wenn die Rechtfertigung einzig und allein aus dem Glauben kommt (14-18) und keineswegs durch Gesetzeswerke, was ist dann der Zweck des Gesetzes?

**Die Antwort, 19b-29.** (1) Es wurde „der Übertretungen wegen hinzugefügt“, 19, d.h. in



der göttlichen Absicht neben die Gnade gesetzt, die Sünde eindeutig als Übertretung bzw. persönliche Schuld (Röm. 5,13) darzustellen. Außerdem sollte es die eingefleischte Sündhaftigkeit der alten Menschennatur offenbaren, da das Gesetz den Menschen nicht vom Sündigen abhalten kann, sondern ihn in Wirklichkeit dazu herausfordert, erst recht zu sündigen. Seine Einführung nach dem verheißenen Segen sollte, streng genommen, vorübergehend sein, „bis der Same (Christus) käme, dem die Verheißung gilt“. Die Verheißung würde dann durch ihn verwirklicht werden. (2) Das Gesetz wurde hinzugefügt, um alle, Juden und Heiden, „unter die Sünde“ zusammenzuschließen, 22 (vgl. Röm. 3,19-23). (3) Es verwarnte und verschloß den sündigen Menschen, bis der Glaube ans Licht kam, das einzige Mittel zur Rettung, 23. (4) Nach Gottes Ratschluß sollte die Zeit des Gesetzes eine Zeit der Erziehung für die Juden sein. Das Gesetz sollte die unmündigen Juden mit den Ermahnungen „du sollst“ und „du sollst nicht“ erziehen, bis Christus kommen würde. Dann würden sie geistlich wachsen, indem sie aus Liebe heraus handeln und so auf die Wohltaten antworten, die Gott ihnen in seiner Gnade erwiesen hat, 24-25. (5) Auf diese Weise bildete das Gesetz die Einleitung zum gegenwärtigen Zeitalter geistlicher Mündigkeit, 25-29, in welchem (a) „der Glaube (der Glaubensgrundsatz des Heils „allein aus Glauben“) gekommen ist“, 25. Dieser ist aufgrund des Gesetzes Moses der *einzig*e Weg zur Rettung für Sünder, 23,25; (b) alle Gläubigen durch den Glauben den Stand von erwachsenen Söhnen Gottes erreicht haben und nicht mehr Gefangene sind wie unter dem Gesetz, 26; (c) alle Gläubigen durch den Heiligen Geist in die göttliche Natur Jesu getauft worden sind, 27 (vgl. Röm. 6,3-4); (d) die Gläubigen „Christus angezogen“ haben, 27. Geistliche Vereinigung mit Christus bedeutet, alle menschlichen Unterscheidungen des Standes und der Herkunft oder Rasse beiseite zu legen, 28, so daß der Gläubige durch Christus die Abraham gegebenen Verheißungen des Glaubens erben kann, 29.

## Kap. 4,1-7

### Rechtfertigung und Sohnschaft

**Söhne durch den Glauben oder Knechte unter dem Gesetz, 1-3.** Der Apostel beschreibt den Unterschied zwischen dem Zeitalter des Gesetzes und dem des Evangeliums der Gnade. Das neue Zeitalter, eingeleitet durch den Tod und die Auferstehung Christi, wird mit dem Bild des unmündigen Erben näher illustriert. Obwohl das Kind Erbe ist, unterscheidet es sich – solange es unmündig ist – nicht von einem Sklaven, trotz der Tatsache, daß es dazu bestimmt ist, einmal

alles zu erben. Es steht unter der Zucht von „Vormündern und Verwaltern“, 2 („Zuchtmeister“, Kap. 3,24), bis der Vater es zum Erben einsetzt. Der Vergleich gilt für die Juden („wir“), die unter dem Gesetz Kinder und Knechte waren – nicht Söhne – und dadurch den Elementen des Gesetzes unterworfen und nicht frei sind durch die Gnade Christi, 3.

**Kindschaft durch Befreiung vom Gesetz, 4-7.** Jesus wurde Mensch, „als die Zeit erfüllt war“, 4, d.h. als das Gesetz seine Aufgabe, uns als Zuchtmeister zu Christus zu bringen, völlig erfüllt hatte. Dann sandte Gott seinen Sohn, um uns vom Gesetz zu erlösen, damit wir im neuen Zeitalter der Gnade den Platz erwachsener Söhne einnehmen könnten. Die Stellung als voll erwachsene Söhne (gr. *huiothesia*, Röm. 8,15; Eph. 1,5) bedeutet gänzlich Freiwerden vom Kind-Knecht-Stand des Gesetzes-Zeitalters, wobei der Geist das Sohnesverhältnis besiegelt, 6-7.

## Kap. 4,8-18

### Rechtfertigung und Freiheit

#### Verlust unserer Freiheit in Christus, 8-14.

Bevor die Galater Gott kennenlernten, waren sie den Göttern der Heiden unterworfen und dienten ihnen, 8. Sollten sie, durch das Wissen um den einen wahren, in Christus geoffenbarten Gott (vgl. Joh. 8,32,36), erneut Opfer einer Religion werden, bei der sie die Gunst der Gottheit dadurch erlangen, daß sie dies oder jenes tun und leisten, 9? Die einfachen religiösen Gebote werden angeführt, 10; es sind Kennzeichen religiöser Knechtschaft und heidnischer Religion und trügerischer Kulte (Kol. 2,16-18). Ihr Zurückfallen in Abhängigkeit gegenüber solchen religiösen Elementen war der Grund für die Besorgnis des Apostels, 11. Ihr daraus folgendes Verhalten sticht scharf von der ursprünglich freudigen Aufnahme des Paulus und seiner Gnadensbotschaft ab, 12-14.

#### Den Segen der Freiheit verlieren, 15-18.

Was für eine Wohltat bedeutet die Freiheit und besonders geistliche Befreiung! Und wie schnell ist sie verloren! Wie ängstlich muß sie gehütet werden! Die Galater genossen einst diesen Segen und waren bereit, ihn durch jegliches Opfer unter Beweis zu stellen, 15. Würde der Verlust dieser Freiheit die Ablehnung des Apostels und der befreienden Wahrheit, die er predigte, zur Folge haben, 16? Die Gesetzestreuen gaben Zuneigung vor, jedoch nicht mit der guten Absicht zu befreien, sondern zu versklaven. Tatsächlich waren sie entschlossen, ihre Opfer von der befreienden Wahrheit der Gnade Christi auszuschließen oder abzutrennen, um von den Betrogenen Gehorsam und Zuneigung zu erlangen, 17. Aber Gehorsam und Zuneigung sollten einer guten

# Vergleich: Gesetz und Gnade

## Hagar

Alter Bund (Gesetz)

Sinai

Knechtschaft; ihre Kinder waren Sklaven, die die Vorschriften des sinaitischen Gesetzes befolgten

Das heutige Jerusalem

Sklavin

Nach dem Fleisch

Ihre Kinder in die Knechtschaft hineingeboren

Unfähig, ihren Stand zu verändern

Gesetzeswerke

## Sarah

Neuer Bund (Gnade)

Golgatha

Freiheit

Das himmlische Jerusalem (vgl. Hebr. 12,18-24)

Freie Frau

Göttliche Verheißung

Ihre Kinder in die Freiheit hineingeboren

Sohneswürde mit Sonderstellung

Glaube

Sache gelten (die befreiende Gnade Christi), nicht einer üblen (die versklavende Gesetzhlichkeit der falschen Lehrer), 18.

### Kap. 4,19-31

#### Der Neue Bund im Vergleich zum Alten

**Die sinnbildliche Darstellung, 19-26.** Die gleichnishafte Darstellung, 22-26, dient als ein Sinnbild für betrogene, aber gerechtfertigte Gläubige, 19-21, die versuchen, zwei sich gegenseitig ausschließende Systeme, Gesetz und Gnade, miteinander zu verbinden. Zum fünften Mal in diesem Brief wird die Frage angeschnitten, ob der Gläubige unter dem Gesetz sei (vgl. Kap. 2,19-21; 3,1-3,25-26; 4,4-6,9-31). Das Bild zeigt Sarah und ihren Sohn gegenüber Hagar mit ihrem Sohn, 22-24 (vgl. 1. Mo. 21,9-21). Die beiden Mütter stellen zwei Bündnisse dar, Sarah den Neuen Bund, Hagar den Alten Bund; einer von der Gnade bestimmt, der andere von Mose und dem fordernden Gesetz (Joh. 1,17). Ihre Söhne, Isaak und Ismael, sind die Kinder dieser Bündnisse in ihrem von Gott bestimmten geistlichen Stand.

**Die Bedeutung des Sinnbildes, 27-31.** (1) Der vom Gesetz befreite Gläubige ist frei in Christus und steht unter der Gnade. (2) Sarah (der Neue Gnadenbund) ist die Mutter einer zahlreichen geistlichen Nachkommenschaft. Das ist Grund zu großer Freude, 27, im Gegensatz zu Hagar (der Alte Bund). Der Alte Bund ist

nun wertlos und geistlich unfruchtbar (vgl. Jes. 54,1). (3) Wie Sarahs Nachkommen sind die Gläubigen „Kinder der Verheißung“, 28. Der Neue Bund ist ein Bund der Verheißung – Verheißung göttlichen Wohlwollens, ewigen Lebens, des Heiligen Geistes, der Kindschaft, der Freiheit usw. (4) Sarahs Nachkommen werden von Hagar's Nachkommen verfolgt. Zwischen den Kindern des Geistes und den Kindern des Fleisches herrscht bittere Feindschaft, ebenso zwischen den in Christus freien geistlichen Gläubigen und den fleischlichen Gläubigen, die Sklaven des Gesetzes sind, 29. Der eine erleidet Verfolgung, der andere vermeidet sie (vgl. 2. Tim. 3,12). (5) Der Gläubige muß sich seiner Freiheit vom Gesetz bewußt sein, 30-31. Darum, weil der Brief von der *Lehre zum praktischen Leben* führt, liegen seine Rechte und Pflichten weder im mosaischen Gesetz noch in irgendeiner anderen Form der Gesetzhlichkeit, sondern es gilt, diese Freiheit in Christus durch die Kraft des Geistes und der Liebe auszuleben.

### Kap. 5,1-9

#### Die Gefahr, aus der Gnade zu fallen

**Aus der Gnade fallen, 1-3.** Der Apostel verläßt nun die lehrhaften Ausführungen (2,15 – 4,31), um die praktischen Folgen der erfahrbaren Heiligung zu beschreiben (Kap. 5-6). Nach dem Beweis der Tatsache, daß der Gläubige nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade steht (vgl. Erklg. zu 4,19-26), warnt der Apostel vor der

Gefahr, wieder in ein „Joch der Knechtschaft“ verstrickt oder darin festgehalten zu werden, 1. Mit „Joch der Knechtschaft“ meint Paulus vom Gesetz vorgeschriebene Bräuche oder Zeremonien des Judentums, insbesondere die Beschneidung, 2-6. Sie waren als Zeichen des abrahamitischen Bundes (1. Mo. 17,9-14; Röm. 4,11) und Teil des mosaischen Bundes (3. Mo. 12,3) gegeben worden. Doch die Wirklichkeit alles dessen, was dieses Zeichen der Beschneidung im Fleisch bedeutete, wurde in Christus erfüllt (Kol. 2,8-10). Die Gesetzesvertreter forderten als Voraussetzung zur Errettung die Beschneidung zusätzlich zum Glauben an Christus (Apg. 15,1).

**Die traurigen Folgen, 4-9.** (1) Das bedeutete, den Grundsatz aufzugeben, daß allein der Glaube zum Heil führt. Sie waren „aus der Gnade gefallen“, 4 (vgl. Kap. 4,9). (2) Es bedeutete, wieder ins Joch der Knechtschaft verstrickt zu sein und (3) die volle Wirkung der Versöhnung durch Christus zunichte zu machen, 4. (4) Es bedeutete, die Stellung geistlicher Einheit in der Vereinigung mit Christus, 6, und (5) die Tragweite der einen Tatsache – „Glaube, der durch die Liebe wirksam ist“, 6, aus den Augen zu verlieren, (6) Es bedeutete ferner, den Wettlauf zu verlieren, 7; (7) der Wahrheit ungehorsam sein, 7; (8) auf falsche Lehrer, anstatt auf den Geist zu hören, 8; und (9) den gefährlichen

„Sauerteig“ falscher Lehre (Gesetzlichkeit) anzunehmen, wodurch das ganze Evangelium der Wahrheit verdorben wird, 9 (vgl. Matth. 16,6.12; 1. Kor. 5,6-8).

## Kap. 5,10-15 Der Ruf zur Freiheit unter der Gnade

**Der Aufruf, 10-13a.** Der Apostel bringt die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Galater seine Ermahnungen beachten und gegen die falschen Lehrer gebührend vorgehen werden, 10. Er zeigt, wie die Gesetzstretter der Verfolgung und „dem Ärgernis des Kreuzes“ ausweichen, 11 (vgl. 1. Kor. 1,23; 2. Tim. 3,11-12), indem sie auf der Beschneidung und dem Halten des Gesetzes beharren.

**Warnung vor Ausschweifung, 13b-15.** Paulus ruft zur „Freiheit“ auf, 13. Aber die von Christus erkaufte Freiheit soll nicht zu fleischlicher Zügellosigkeit führen oder als Deckmantel für Sünde dienen, sondern zur Liebe, die sich im Dienen kundtut, 13. So wird das Gesetz durch die Liebe erfüllt (3. Mo. 19,18). Aber ein Mangel an Liebe kommt im „Bissigsein“ und im „Einander-Verzehren“ (Jak. 3,13-16) zum Ausdruck und führt dann zu gegenseitiger Vernichtung, 15 (Jes. 9,18-20).

## Kap. 5,16-18 Heiligung und der Heilige Geist

**Die menschliche Bedingung, 16a.** „Wandelt im (durch den) Geist.“ Damit sind nicht fleischliches Ringen, gesetzliche Vorschriften oder Gesetzeswerke gemeint, sondern einfach der Gehorsam gegenüber der Leitung des Geistes. Der Befehl steht in der Gegenwartsform und umfaßt ein *fortlaufendes* Vertrauen auf den Geist, d.h. Glaube an das Wirken des Geistes. Die Aufforderung „wandelt durch den Geist“, d.h. durch das Mittel (Handeln) des Geistes, bezeichnet die göttliche Kraft, die Triebkraft des Sieges unter der Gnade. Heiligung kommt also durch den Glauben, nicht durch Werke, durch den Geist Gottes, und nicht durch eine hohe Moral oder eigene Anstrengung.

**Das göttliche Handeln, 16b-18.** „So werdet ihr (mit Hilfe des Heiligen Geistes) die Lüste (starke Begierden) des Fleisches nicht vollbringen“, d.h. des Leibes, der von der alten, unerneuerten Natur beherrscht wird, welche immer Seite an Seite mit der neuen Natur des Gläubigen da ist, 16b-17. Wenn wir glauben, handelt Gott. Aber es ist Gott, nicht wir, der die Heiligung bewirkt. Der unaufhörliche Kampf zwischen der alten und der neuen Natur, 17, und die nutzlose eigene Anstrengung des Fleisches gegen das kräftige Wirken des Geistes in uns zeigen, daß allein die, welche ständig „vom Geist geleitet“ werden, vollkommenen Sieg haben, 18. Sie al-

Teil der ausgedehnten Ruinen von Perge, 9 km vom Mittelmehr entfernt.



lein werden befreit von der Knechtschaft eigener Anstrengungen, durch welche sie sich mühen; Gott durch Erfüllung der Werke des Gesetzes zu gefallen.

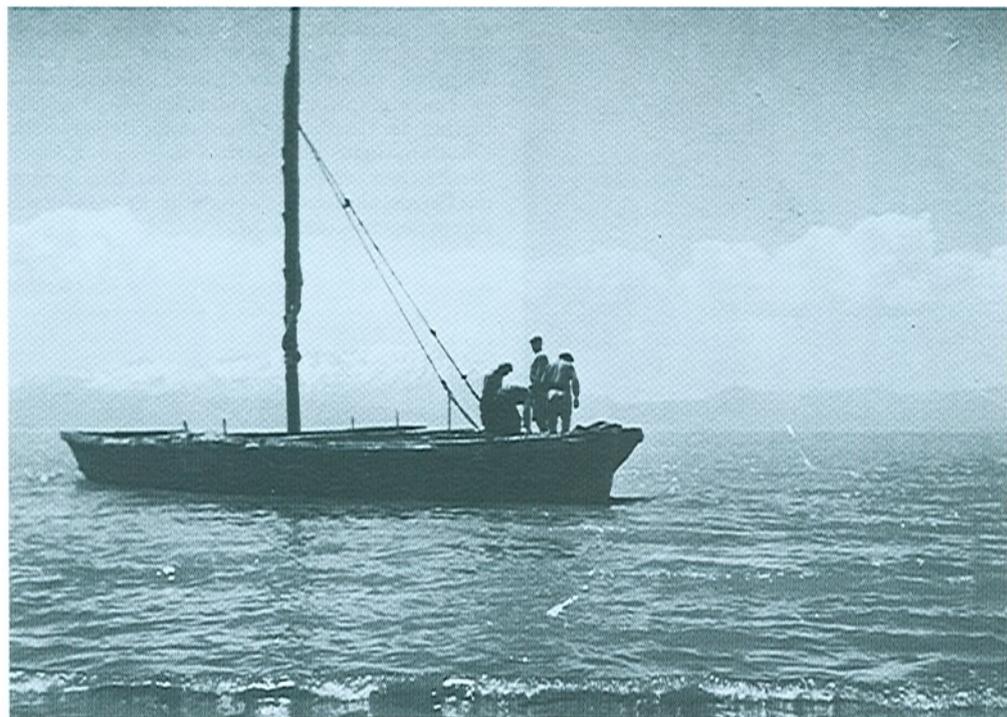
### Kap. 5,19-26

#### Die Werke des Fleisches kontra Frucht des Geistes

**Die Werke des Fleisches aufgezählt, 19-21.** Sie sind das Ergebnis des Unglaubens – eines Wandels ohne den Geist und deshalb ohne Glauben. Es sind Werke oder fleischliche Handlungen, weil sie aus dem alten, unerneuerten Wesen kommen und offenbar (d.h. enthüllt) werden, wobei sie ihre schmutzige Natur durch den menschlichen Körper bloßstellen. Alle diese Sünden können sich in einem Gläubigen auswirken, wenn er nicht fortwährend im Geist wandelt. Die alte Natur in ihm ist genauso schlecht wie das alte Wesen eines nicht wiedergeborenen Menschen. Wenn er solche fleischlichen Sünden begeht oder sogar willentlich ausübt, weil er nicht im Geist wandelt, muß er schwere Züchtigungen Gottes in diesem Leben erwarten (1. Kor. 5,5; 11,30-32; Hebr. 12,4-11) und den Verlust der Belohnung und Ehren im kommenden Leben (1. Kor. 3,11-15; s. Erklg. zu 1. Kor. 6,9-20).

**Die Frucht des Geistes, 22-26.** „Frucht“ steht im Gegensatz zu „Werke“. Das eine kommt durch den Glauben, das andere durch menschliche Anstrengung; das eine durch den Geist, das andere durch das Fleisch. Das eine ist heilig, das andere befleckt. Eines entspringt der erneuerten Natur, das andere der alten Natur. Eines ist „Frucht“ in der Einzahl, ein harmonisches Ganzes; das andere steht in der Mehrzahl, „Werke“, ein großes Durcheinander. Eines steht im Gegensatz zum Gesetz, weil es rechtswidrig ist; gegen das andere gibt es kein Gesetz, weil es ohne Tadel ist, 23. Die Grundlage für das Entstehen der Frucht ist die Anerkennung der ein für allemal feststehenden Tatsache, daß der Gläubige in Christus dem Fleisch gestorben ist und auch *mit dieser Stellung rechnet*, 24 (vgl. Röm. 6,11). Dadurch gibt er dem Geist die Möglichkeit, Frucht zu wirken. „Wenn wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln (unseren Wandel im Einklang mit dieser Wahrheit führen)“, 25. Dann werden wir dazu frei, daß der Geist in uns „Frucht“ wirken und nicht das Fleisch seine „Werke“ hervorbringen kann, 26.

*Der Fluß Beysehir in der Nähe von Ikonium*



## Kap. 6 Auswirkung der Heiligung

### Der Umgang mit Glaubensgenossen, 1-6.

Der geistliche Gläubige, d.h. einer, der die Frucht des Geistes hervorbringt (5,22-23) und der in seiner praktischen Erfahrung durch den Geist geheiligt wird, wird unterwiesen, wie er mit seinem *irrenden* Glaubensgenossen umgehen soll. Er soll ihn durch Sanftmut wieder zurechtbringen. Dabei soll er sich seiner eigenen Anfälligkeit gegenüber Versuchung und Sünde, die immer da ist, wenn der Geist Gottes nicht wirkt, bewußt sein. Dem *belasteten* Glaubensgenossen, 2-5, soll geholfen werden, 2, in aller Demut, 1, und Aufrichtigkeit, 3; und in dem Bewußtsein, daß jeder seine Bürde zu tragen hat, 5. „Das Gesetz Christi“, 2, ist das Gesetz der Liebe zum Nächsten (Lk. 6,27-38). Ein Bruder, der *unterrichtet*, soll finanziell von dem unterstützt werden, der durch seinen Dienst einen Nutzen hat, 6.

**Auf den Geist säen, 7-9.** Das neue Leben in Christus wird mit dem Bild des Bauern oder Landmanns dargestellt, 7. Täuschung ist für den Gläubigen leicht möglich. Er sollte nicht vergessen, daß ihn das unerbittliche Gesetz des Säens und Erntens, ob geistlich oder fleischlich, in gleicher Weise betrifft wie den Ungeretteten, 7-8 (vgl. 1. Kor. 3,10-13; Jak. 1,16-17). Der im Geist

Wandelnde darf daher im Werk des Glaubens nicht müde werden, 9 (1. Kor. 15,58; 2. Thess. 3,13). Er wird zur Zeit der Ernte einsammeln (Jak. 5,7-8), wenn er nicht verzagt wird, d.h. geistlich locker läßt oder ermattet, 9 (Hebr. 12,3,5).

**Beweis echter geistlicher Gesinnung, 10-13.** Geistliche Haltung erweist sich im Gutestun an allen, besonders an den Glaubensgenossen, 10 (vgl. Röm. 12,13; Gal. 6,1-6; 1. Joh. 3,17), und an dem Beispiel aufopfernder Liebe, 11-13. Diese Haltung bewies der Apostel gegenüber dem Evangelium der Gnade im Gegensatz zur gesetzlichen Verunreinigung (Forderung nach Beschneidung als heilsnotwendig). Vers 11 weist darauf hin, daß Paulus diesen Brief „weitläufig“ (mit großen Buchstaben) geschrieben hat, möglicherweise wegen schlechter Sehkraft (vgl. Kap. 4,13-15). Er schrieb ihn selbst als Beweis seiner Liebe zu den Galatern, anstatt ihn zu diktieren.

**Die Grundlage wahrer Geistlichkeit, 14-18.** Es ist das Kreuz, 14 (vgl. 1. Kor. 1,18); denn es scheidet die Welt vom Gläubigen durch seine Stellung in Christus, die sich gegenüber der Sünde für tot hält (1,4; 2,20) und den Gläubigen von der Welt, d.h. dem satanischen Weltssystem, welches der Hauptfeind wahrer Geistlichkeit ist, 14-15. In dieser „neuen Kreatur“ ist Christus alles. Menschliches Verdienst und gesetzliche Selbstanstrengung sind nichts, d.h. sind nutzlos und haben keinerlei Bedeutung. Das „Israel Gottes“, 16, sind gerettete Juden, die glauben, daß die Rettung aus Gnade durch den Glauben geschieht, also unabhängig von Gesetzeswerken (Röm. 4,12; 9,6-8; Eph. 2,8-10). Um dieser Wahrheit willen hat der Apostel gelitten, indem er seine vollkommene Lauterkeit in der Verkündigung der Gnadenbotschaft unter Beweis stellt. Die Brandmale oder Narben an seinem Körper, die Zeichen seines Leidens für das Evangelium der Gnade, sind der Beweis dafür. Er schließt mit einem Segenswunsch, 18.

Die Westmauer oder Klagemauer in Jerusalem

